

# Risiken intelligent und sicher steuern

## Universitätsklinikum Aachen geht neue Wege

Eine ganzheitliche Risikomanagementlösung ist wie eine Medizin, die der Arzt aufgrund einer fundierten Diagnose verordnet: Sie wirkt gezielt und gilt deshalb als besonders effektiv. Von ähnlich positiven Erfahrungen berichtet das Universitätsklinikum Aachen, das potenzielle Risiken mithilfe moderner IT steuert.

Im Universitätsklinikum Aachen (UK Aachen) werden klinische, finanzielle und operative Risiken integriert abgebildet und einheitlich bewertet. Dadurch lassen sie sich intelligent steuern und somit deutlich minimieren. Die positive Wirkung liegt auf der Hand: Aufkommende Krisen werden frühzeitig erkannt, Gegenmaßnahmen können schnell eingeleitet werden. Das gilt für die Sicherstellung einer patientenzentrierten Krankenversorgung ebenso wie für die klinikweite Erfassung von Behandlungs- und Prozessfehlern oder die Einhaltung von Sicherheitsstandards. Eingeschlossen sind auch umfangreiche Anforderungen an die Compliance mit gesetzlichen Vorgaben, beispielsweise zum Arbeitsschutz, zur Gefahrstoff- beziehungsweise Bio-stoffverordnung.

Mit 1.350 Betten und rund 5.700 Beschäftigten ist das UK Aachen eine der größten und renommiertesten Universitätskliniken Europas. Der zentrale Risikokatalog erstreckt sich über 22 Institute, 34 Kliniken und 19 Verwaltungsbereiche. Elektronische Workflows unterstützen die Risikomanagementprozesse mit dem Ziel, die Qualität der medizinischen Abläufe kontinuierlich zu verbessern. Positiver Nebeneffekt: Die Identifikation der Mitarbeiter mit den Unternehmenszielen wird nachhaltig gestärkt.

Technologische Basis des 75 Organisationseinheiten umfassenden Optimierungsprojekts ist SAP® BusinessObjects™ Risk Management. Volker Lowitsch, Leiter IT-Direktion des UK Aachen, erklärt: „Dank des integrierten Ansatzes ist die Risikomanagementlösung unternehmensweit einsetzbar. Sie trägt dazu bei, dass alle wesentlichen Vorgänge im Sinne der Erreichung definierter Ziele überwacht und regelmäßig von den Verantwortlichen bewertet werden.“

### Lernendes System

Noch mehr Vorteile sehen Volker Lowitsch und Götz Hemicker, Referent des Ärztlichen Direktors und Leiter des ambitionierten Projekts, in der Integration des Critical Incident Reporting Systems (CIRS) mit der SAP-Lösung. Dadurch werden künftig nicht nur IT-Kosten reduziert. Eindeutiger Zusatznutzen ist, dass die mithilfe von CIRS gewonnenen Informationen über Art und Häufigkeit des Auftretens von unerwünschten Ereignissen, möglichen oder tatsächlichen Schäden, Beinahe-Fehlern oder tatsächlichen Fehlern unmittelbar im System vorliegen. So können die Verantwortlichen diese Informationen zur Risikobewertung (Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe) heranziehen. Darüber hinaus lassen sich aufgrund der CIRS-Meldungen auch bislang unbekannte Risiken identifizieren. Die Analyse dieser Ereignisse und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse erlauben eine gezielte Steuerung von Gegenmaßnahmen innerhalb der betroffenen Klinik. Gleichzeitig kann die Wirksamkeit von Maßnahmen, die auf eine künftige Fehlervermeidung ausgerichtet

sind, überwacht werden.

sind, überwacht werden.

Götz Hemicker betrachtet das integrierte Risikomanagement als lernendes System. „Wenn in einer unserer Kliniken ein Fehler passiert, können wir davon ausgehen, dass die zur Vermeidung geeigneten Interventionen auch auf andere Kliniken übertragbar sind, in denen es noch nicht zu diesem Fehler gekommen ist. Mit dem so gewonnenen Wissen lassen sich Behandlungsrichtlinien und konkrete Vorgehensweisen bei Diagnostik und Therapie gezielt anpassen.“ Der Projektleiter ist überzeugt, dass die SAP-Lösung die Anforderungen an ein wertorientiertes Risikomanagement umfassend erfüllt und vielfältige Möglichkeiten für künftige Entwicklungen bietet. Auf weitere Berichte zu diesem Vorzeiprojekt darf das Fachpublikum gespannt sein.



Freuen sich über ein ganzheitliches Risikomanagement, das nach einer Implementierungsdauer von nur vier Wochen in Betrieb genommen wurde: Götz Hemicker, Projektleiter und Referent des Ärztlichen Direktors (li.), sowie Volker Lowitsch, Leiter IT-Direktion, beide Universitätsklinikum Aachen